

Aus der Baumwollindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Streifen- und Jacquardausführungen kommen auch wieder vor. — In glatten Kleiderstoffen scheint man sich endgültig für weichere Bindungen entschieden zu haben; in dem Stoff Paillette, welcher einem fünfbindigen Atlas gleicht, sollen bereits grosse Aufträge erteilt worden sein, ebenso in Messaline, einem etwas glänzenden Gewebe. In der Herstellung von China-Krepp soll man in Krefeld bereits ansehnliche, Lyon nahekommende Erfolge erreicht haben; doch lässt die Ausrüstung im eigenen Land noch zu wünschen übrig und stellen sich die Kosten bei Ausrüstung im Ausland zu hoch.

Die letzten Berichte aus Frankreich befassen sich selbstverständlich noch mit dem Verlauf des Streiks in Lyon. So meldet der Wochenbericht der „N. Z. Z.“ vom 23. Dezember hierüber folgendes: „Obschon das Arbeitersyndikat der Färber und Appreteure den Ausstand offiziell weiterführt, haben sich in den Färbereien und Appreturanstalten viele Arbeiter wieder einschreiben lassen und die von den Meistern gebotenen Löhne angenommen, so dass bei vielen derselben die Arbeit aufgenommen wurde.“

„Die Weber in den mechanischen Webereien der Stadt haben seit Samstagabend zum grossen Teil die Arbeit niedergelegt, aber auch hier wird in einigen Tagen weitergewoben werden. Die Arbeiter verlangen, dass die Löhne per Meter zu zahlen seien und der Tarif eine kleine Erhöhung erfahre; dass die Stückenden, die über 10 Centimeter betragen, für einen Meter angerechnet werden; dass Geldbussen und Rabatte wegzufallen haben, die Auszahlung wöchentlich geschehe und die Fabrikanten die Arbeitersyndikate anerkennen. Ueber die von ersteren gemachten Zugeständnisse hat noch nichts Bestimmtes verlautet.“

Laut neuesten Berichten ist der Streik nun wieder beigelegt worden; das „B. d. S.“ äusserte bereits Befürchtungen, die Bestellungen könnten bei längerer Fortdauer des Streiks der ausländischen Konkurrenz zufallen, welche Gefahr nun ausgeschlossen sein wird. Leider ist Herr M. Boisson, Seidenhändler, von dessen Verwundung anlässlich des Streiks wir früher berichteten, seinen Verletzungen erlegen.

Ueber die gegenwärtige Marktlage in Lyon wird noch folgendes mitgeteilt: „Der Platz ist von Einkäufern sozusagen gar nicht besucht, doch bringen die Posten ziemlich viele Angebote für fertige Ware und Bestellungen für Mousseline, Voiles, Crêpe lisse, Crêpe de Chine, Taffete und bedruckte Sachen. Grenadine sind auch gut verlangt und neben den billigen Damas haben auch schöne Sorten mehr Nachfrage, sodass die Handstühle der Stadt ziemlich gut beschäftigt sind. Tülfes haben wieder das frühere grosse Geschäft; Posamenten gehen weiter sehr gut, und der Umsatz in Tüchern lässt wenig zu wünschen übrig. Seidene Stickereien stehen in befriedigender Nachfrage, nicht aber die Spitzen unseres Platzes.“

Aus Como gehen der „Seide“ Mitteilungen zu, laut welchen die Anregung des Präsidenten der dortigen Handelskammer, eine Konferenz aller europäischen Seidenwarenfabrikanten zusammenzurufen, bis anhin noch auf keinen fruchtbaren Boden fiel. Das ist im Interesse der ganzen Seidenindustrie sehr zu bedauern. Nicht nur die Verhältnisse in Como seien reformbedürftig, meint der

Berichterstatter, sondern auch in gleichem Mass in Zürich, Krefeld und Lyon. Hoffentlich wird man doch noch zu gemeinsamer Bekämpfung der bekannten schädlichen Auswüchse gelangen!

Aus der Bandindustrie lauten die Berichte einstweilen noch sehr widersprechend. Nach den einen werden die Bänder noch nicht stark Mode, nach andern dagegen sehr. Nach den neuesten Börsenberichten über die Aktien der Vereinigten Bandfabriken in Basel wäre letzteres anzunehmen, indem dieselben kürzlich um 40 Fr. gestiegen sind. Als Grund hiefür wird die bevorstehende Bandmode und ein günstiger Semesterabschluss des betr. Etablissements angegeben. Hoffentlich trifft beides zu; man bekommt ja ohnedies im Kanton Baselland über den Geschäftsgang in der Hausindustrie gar nicht viel Rühmliches zu hören.

Aus der Baumwollindustrie.

Die in der letzten Nummer gemeldete Hausse auf dem amerikanischen Baumwollmarkt macht sich in der Baumwollindustrie sehr verschiedenartig bemerkbar.

In Amerika spricht man allgemein von einer Einschränkung des Webereibetriebes, sogar von Schliessung von Fabriken, um dadurch die Steigerung der Rohmaterialienpreise zurückzuhalten.

In Deutschland kann man sich dagegen mit der von Manchester ausgehenden Aufforderung zur Betriebseinschränkung nicht einverstanden erklären, indem die dortigen Etablissements mit Aufträgen bis ins 3. Quartal 1904 zu guten Preisen überhäuft sind.

Seit mehr als 20 Jahren hatte Baumwolle nie mehr einen so hohen Kurs wie in den letzten Wochen erreicht. Man überlegt in den Kreisen der Baumwollkonsumenten, wie man der ungesunden Gestaltung des Baumwollmarktes entgegen wirken könne. So gehen dem „B. C.“ aus Manchester folgende Mitteilungen zu:

Auf Grund des Beschlusses einer dieser Tage hier abgehaltenen Versammlung des Ausschusses von Mitgliedern des Baumwollspinner-Verbandes wurde jetzt das dort verabredete Telegramm an die Baumwollspinner und Fabrikanten in Amerika und auf dem europäischen Festlande abgesandt, welches eine Verkürzung der Arbeitszeit in der Baumwollindustrie vorschlägt, um die Preistreibeereien in Baumwolle an den amerikanischen Börsen zu bekämpfen. In dem Telegramm wird angefragt, ob diese Verbände bereit wären, sich einem internationalen Vorgehen anzuschliessen. Immerhin ist es interessant wahrzunehmen, wie der neueste Zwischenfall alsbald die Bestrebungen, einen Ersatz für amerikanische Baumwolle zu schaffen, von neuem angeregt hat. Soeben liegt eine drahtliche Meldung vor, worach Mr. J. L. Stimson, ein Beamter des Mississippi landwirtschaftlichen Kollegs, auf diesseitige Anregung sich nach Manchester begibt, um Verabredungen zu treffen, wonach er nach Südafrika entsandt wurde zu dem Zwecke, die dortigen Eingebornen in dem Anbau von Baumwolle und der Verbesserung der Faser zu unterrichten. Derartige Bestrebungen wurden schon lange von der British Cotton Growing Association in die Hand genommen, und sie werden neuerdings von Seiten der englischen Spinner noch wirksamer als bisher unterstützt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf di

Möglichkeit eines reichhaltigen Baumwollanbaus in Westindien gerichtet, welches Inselland dafür besonders geeignet sein soll. In dem Jahresbericht des genannten Verbandes wird darauf hingewiesen, dass Westindien früher eines der Hauptzufuhrländer für Baumwolle bildete, und dass nur allmählich die Baumwollgewinnung dort durch den Anbau von Zucker ersetzt wurde. Seitens des westindischen landwirtschaftlichen Amtes ist dessen Direktor augenblicklich persönlich in Westindien, Britisch-Guyana und Honduras wirksam, um die dortigen Landwirte zu einem vergrößerten Anbau von Baumwolle zu veranlassen. Die British Cotton Growing Association beabsichtigt nun ihrerseits, Agenten nach jenen Ländern auszusenden, welche dort Unterricht in der Anpflanzung, der Entsamung, Verpackung und Zumarktführung von Baumwolle erteilen sollen. In Uebereinstimmung damit fand in Manchester am 2. d. M. eine einflussreiche Versammlung von Interessenten statt, welche beschloss, dass keine Zeit zu verlieren sei, um den Anbau von Baumwolle im ganzen britischen Reich auszudehnen und empfahl, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Frage hinzuweisen. In diesem Zusammenhang verdienen auch die Bemühungen des deutschen kolonial-wirtschaftlichen Komitees, die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien, speziell in Togo, heimisch zu machen, Erwähnung, ebenso wie die dem gleichen Ziele zusteuenden Bestrebungen der französischen Kolonialpolitiker.

Alles das sind nun allerdings zunächst nur Zukunftsbilder, und inzwischen hat das Gewerbe sich mit dem Ergebnis des tatsächlichen nordamerikanischen Anbaus einzurichten. Für dieses Jahr ist zwar auf eine reiche ägyptische Ernte zu rechnen — dieselbe wird auf nicht weniger als 650,000 Kantars gegen 450,000 im Vorjahr geschätzt —, aber diese Sorte dient bekanntlich anderen Zwecken als die amerikanische und kann sie also direkt nicht ersetzen.

— Kleine Mittheilungen. —

Einfuhr von Seidenwaren in Smyrna im Jahr 1902. — Einem französischen Konsularbericht ist zu entnehmen, dass früher Lyen ausschliesslich Lieferant für reinseidene Artikel war; in letzter Zeit ist Italien immer nachdrücklicher als Konkurrent aufgetreten und heute haben die italienischen Erzeugnisse, dank ihrer Billigkeit, die französischen zum guten Teil verdrängt. An der Einfuhr von reinseidenen farbigen Geweben, die auf ca. 500,000 Fr. veranschlagt wird, war Italien im verflossenen Jahre mit 300,000 Fr., Frankreich mit 200,000 Fr. beteiligt. Schwarze Seidenstoffe, die seinerzeit ebenfalls nur aus Frankreich bezogen wurden, werden jetzt hauptsächlich aus der Schweiz importiert; die Einfuhr aus der Schweiz belief sich auf 200,000 Fr., die Einfuhr aus Frankreich auf 50,000 Fr. Der Eingang von soieries brochées lamées wird mit 300,000 Fr. angegeben; der Artikel wurde ausschliesslich von Frankreich geliefert. Hatte Frankreich früher auch das Monopol für Bänder, so muss es sich heute mit der Schweiz und Oesterreich in die Einfuhr teilen; neuestens macht auch Italien Anstrengungen, um einen Teil des Bandgeschäftes an sich zu reissen. Die Bändeinfuhr stellte sich auf 300,000 Fr.

und ist die Schweiz mit 150,000 Fr., Frankreich mit 100,000 Fr. und Oesterreich mit 50,000 Fr. daran beteiligt.

Seidenstoffe in Kreta. — Ein deutscher Konsularbericht teilt mit, dass an der Einfuhr von reinseidenen und halbseidenen Geweben Frankreich, Italien, die Schweiz, Deutschland und Oesterreich beteiligt sind. Der Bedarf an seidenen Artikeln ist nicht sehr gross und scheint seit der Auswanderung der Türken etwas zurückgegangen zu sein, da die türkischen Frauen der besitzenden Klasse sehr schwere kostbare Seidenstoffe zu Kleidern und Ueberwürfen tragen. Die christlichen Frauen in den Städten richten sich in Bezug auf Dessin und Farbe nach der in Europa herrschenden Mode; die weibliche Landbevölkerung bevorzugt seit vielen Jahren bestimmte Qualitäten, Muster und Farben für Festkleider.

Halbseidene Satins gehen in allen Farben und Qualitäten und finden besonders zu Steppdecken Verwendung. Für Unterkleider sind einfarbige Seidenstoffe, schwarz und modifarbig beliebt. Seiden- und halbseidene Futterstoffe für Herrenkleider finden wenig Verwendung. Die Preise für Seidenstoffe zu Frauenkleidern schwanken zwischen 2 bis 5 Fr. pro Meter; für halbseidene Stoffe werden 1 bis 4 Fr. bezahlt, je nach Breite und Qualität.

Mit der Herstellung von feinen Seidengeweben sind eine Anzahl Handstühle beschäftigt. Seit kurzem ist in Kanea eine kleine mechanische Seidenweberei von einem Griechen errichtet worden; die Stoffe sollen aus inländischem Gespinnst hergestellt werden; die Produktion ist nur für das Inland berechnet.

Wann tritt der neue Tarif in Kraft? Wie die „Seide“ mitteilt, schreibt die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen hierzu: Die beträchtliche Erhöhung vieler Zollsätze im neuen Tarif verleiht der Frage, bis zu welchem Termin kann man Waren zu den alten Sätzen in Deutschland einführen, eine grosse Bedeutung. Der Geschäftsmanu, der in dieser Beziehung falsch rechnet, setzt sich folgeschweren Verlusten aus. Kaiserlicher Verordnung ist die Bestimmung des Zeitpunktes vorbehalten, an dem die neuen Sätze in Kraft treten sollen. Der darin liegenden Ungewissheit bezüglich des Termins steht als fester Anhalt nur gegenüber, dass die vertragsrechtlich gebundenen Zollsätze des alten Tarifs bis zum Erlöschen des betr. Vertrages in Kraft bleiben, dass ferner die Gültigkeit der Verträge erst nach Jahresfrist vom Tage der Kündigung ab erlischt. Merkwürdigerweise taucht jetzt plötzlich ein Zweifel auf, ob diese Frist von einem Jahr auch wirklich unter allen Umständen innegehalten werden muss. Es wird behauptet, jeder Vertrag könne bei Zustimmung beider Teile beliebig abgeändert werden, diese Möglichkeit stelle die wirkliche Innehaltung der einjährigen Frist in Frage. Dass damit der Reichsregierung Absichten unterschoben werden, die sie unmöglich haben kann, liegt zu Tage. Es ist auch nicht einzusehen, wie andere an der möglichst langen Fortdauer der bisherigen Zollsätze interessierte Staaten dazu kommen sollten, freiwillig einem früheren Termin der Ausserkraftsetzung zuzustimmen. Alle diese Einwände heben aber die Tatsache nicht auf, dass eine Beunruhigung in geschäftlichen Kreisen vorhanden ist, die in zahlreichen Zuschriften und Anfragen zum Ausdruck kommt.